

Chemische Industrie in Jordanien basiert auf lokalen Rohstoffen 17.10.2018

Inhalt

► Produktion für den lokalen Markt

Spezialitäten aus dem Toten Meer / Von Christian Glosauer

Bonn (GTAI) - Die chemische Industrie in Jordanien wird von der Phosphat- und Kaliproduktion dominiert.

Im Gegensatz zu den meisten seiner Nachbarländer verfügt Jordanien nicht über nennenswerte Ressourcen von Öl und Gas. Der Wüstenstaat kann dafür mit Bodenschätzen aufwarten, die für die chemische Industrie von großer Bedeutung sind: Phosphat und Kali. Die Produktion speist sich aus landesweit großen Vorkommen von Phosphat und dem Kaliabbau am Toten Meer. Phosphorsäure und Phosphaterz sowie Pottasche (Kaliumcarbonat) werden als Dünger im großen Stil exportiert und erwirtschaften einen wichtigen Beitrag zu den jordanischen Exporterlösen. Gut ein Drittel der jordanischen Exporte entfallen auf Chemikalien und Düngemittel.

Lange Zeit war der Abbau in der Hand staatlicher Bergbauunternehmen. Die Teilprivatisierung der Jordan Phosphates Mines Company und der Arab Potash Company vor einem Jahrzehnt haben im Rückblick nicht zu den damals erhofften Wertschöpfungsgewinnen geführt. Folgeinvestitionen sind ausgeblieben, mit Ausnahme einer großen Schwefelsäureproduktion zum Aufschluss des Phosphaterzes. Im Jahr 2016 produzierte Jordanien 8 Millionen Tonnen Phosphaterz. Die Kalierzeugung lag bei 2 Millionen Tonnen. Jordanisches Phosphat weist Kadmi-umverunreinigungen auf, die es auf dem Weltmarkt zum Beispiel gegenüber russischem Phosphat zusehends benachteiligen.

CHEMISCHE INDUSTRIE IN JORDANIEN BASIERT AUF LOKALEN ROHSTOFFEN

Ausfuhr von Mineralien (in Tonnen)

Rohstoff	2011	2013	2015	2017
Phosphat	7.441.000	5.097.000	8.300.000	k.A.
Formsteine	222.358	247.011	341.693	333.038
Marmor	24.066	9.340	9.056	19.425
Marmoraggregat	4.169	3.884	7.221	1.046
Tuffstein	20.382	30.426	15.910	444.049
Schlamm aus dem Toten Meer	185	218	115	203
Kalziumkarbonat	359.220	322.385	411.751	335.472
Sand	75.056	79.000	233.515	771.958
Aggregat	12.590	4.326	886	9.568
Salz aus dem Toten Meer	56.972	3.261	2.962	1.048
Travertin	4.845	8.914	4.526	2.623
Gips	20	k.A.	30	0
Granitblöcke	1.770	2.182	2.929	3.773
Ton	21.531	2.720	581	2.840
Siliziumsand	38.761	9.416	5.233	22.758
Marmorblöcke	1.770	k.A.	50	0
Basalt	42	478	k.A.	13.684
Salz	1.800	k.A.	3.707	2.359

Quelle: EMRC

Produktion für den lokalen Markt

Weitere Mineralien mit Potenzial sind unter anderem hochreiner Quarzsand, Magnesium, Kupfer, Uran und Zeolith. Das Land verfügt auch über eine umfangreiche Bromproduktion aus dem Toten Meer (Jordan Bromine Company). Die ebenfalls großen Vorkommen an Schiefersandöl sollen ab 2020 in einem von chinesischen Investoren gebauten Kraftwerk mit 500 Megawatt Leistung verwertet werden.

Neben den Schwergewichten, die Phosphat und Kali verarbeiten, existiert eine Reihe kleinerer Chemieunternehmen. Sie produzieren vor allem für den lokalen Markt, etwa Waschmittel oder Färbe- und Gerbstoffe. Teilweise werden diese auch in einem nennenswerten Umfang exportiert. So führte Jordanien 2017 Waschmittel im Wert von 70 Millionen Jordanischen Dinar (JD; 1 Euro = 0,83 JD, 87 Millionen Euro) aus. Die Jordanische Industrie- und Handelskammer beziffert die Zahl der Unternehmen der Chemiebranche in Jordanien mit etwa 600. Davon sind jedoch rund zwei Drittel handwerklich arbeitende Kleinbetriebe.

CHEMISCHE INDUSTRIE IN JORDANIEN BASIERT AUF LOKALEN ROHSTOFFEN

Produktion der chemischen Industrie in Jordanien 2016 (Mio. Euro)

Produktgruppe	Produktion	Export
Basischemikalien	273,2	113,3
Düngemittel und Stickstoffverbindungen	534,2	186,9
Kunststoff und synthetischer Kautschuk in Primärform	24,8	1,5
Pestizide und andere Agrochemikalien	53,9	22,2
Lacke und Farben	294,9	66,2
Reinigungsmittel, Kosmetik	304,7	96,0
Andere chemische Erzeugnisse	74,6	14,1
Pharmazeutika, medizinische Basisstoffe	1.318,0	950,0
Reifen	3,0	0,0
Andere Gummiprodukte	4,1	0,0
Kunststoffwaren	839,0	223,5

Quelle: Department of Statistics, Amman

Eine Sonderstellung in der Chemie konnte sich in den letzten Jahrzehnten die jordanische pharmazeutische Industrie herausarbeiten. Die rund 20 Unternehmen produzieren Generika für den Weltmarkt. Dabei hat sich die Branche besonders auf die arabischen Märkte und Afrika spezialisiert. Arabische Abnehmer sind für 90 Prozent der Ausfuhren verantwortlich. Der Exportwert der Branche lag 2016 bei bemerkenswerten 510 Millionen JD (627 Millionen Euro).

An der gesamten Industrieproduktion hatten Chemikalien 2015 einen Anteil von 21,3 Prozent. Die chemische Industrie war damit noch vor der Lebensmittelverarbeitung (20,1 Prozent) der nach der industriellen Wertschöpfung wichtigste Industriezweig des Landes. Bei der Beschäftigung liegt die kapitalintensive Chemie mit 28.926 Mitarbeitern (2015) erst an vierter Stelle nach Nahrungsmitteln (38.163), Konfektion/Textilien (28.926) und nichtmetallischen Mineralien. Nimmt man allerdings den Bergbau mit Phosphat und Kali zur Chemie hinzu, liegt dieser Bereich auch bei der Beschäftigung auf Rang zwei.

CHEMISCHE INDUSTRIE IN JORDANIEN BASIERT AUF LOKALEN ROHSTOFFEN

Jordanien: Ausfuhr ausgewählter Chemikalien (in Mio. JD)

	2015	2016	2017 *)
Fluorsalze	6,4	2,5	2,0
Schwefelsäure, konzentriert	1,8	0,8	1,3
Karbonate	23,3	19,7	17,4
Phosphorsäure	127,8	59,3	109,2
Färbe-/Gerbstoffe	38,1	35,0	37,1
Pharmazeutika	398,9	467,7	447,0
Reinigungsmittel,Parfüme	98,4	88,7	91,5
Kunststoffe, Kunststoffserzeugnisse	76,2	53,2	48,8
Düngemittel	151,5	137,9	148,4
Summe Chemikalien	1.038,2	1.052,3	1.091,7

*) vorläufig

Quelle: Department of Statistics

Weitere Informationen zu Wirtschaftslage, Branchen, Geschäftspraxis, Recht, Zoll, Ausschreibungen und Entwicklungsprojekten in Jordanien können Sie unter <http://www.gtai.de/jordanien> ▶ abrufen.



Christian Glosauer | ©
GTAI/Rheinfoto

KONTAKT

Christian Glosauer

☎ +49 228 24 993 454

✉ [Ihre Frage an uns](#)

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

© 2019 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.